

GUTEN MORGEN



VON
BENJAMIN BRUMM

In aller Munde

Neulich bei einem Sprachkurs in Konstanz: Deutsch als Fremdsprache. Ein erwachsener Schüler fragt in die Runde: „Warum macht ihr Deutschen Frauen eigentlich zu Dingen?“ Er meint es mit einem Augenzwinkern, das Gelächter ist dennoch groß. Zumindest sprachlich hat der Schüler nicht ganz unrecht – was die junge Frauenwelt angeht. Denn wir sagen bekanntlich das Mädchen, immerhin haben wir das unsägliche Fräulein weitgehend aus dem Sprachgebrauch verbannt. Hat die deutsche Sprache also einfach zu viele Artikel oder benutzen wir sie falsch? Mark Twain lässt grüßen. Der amerikanische Autor von Huckleberry Finn hat sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts über die deutsche Grammatik echauffert. Offenbar nichtahnend, dass die Verkleinerungsformen -chen oder -lein eben neutral sind und die Deutschen selbstredend die Maid kennen.

Die alte Weisheit – deutsche Sprache, schwere Sprache – hat dennoch ihre Berechtigung. Beim gemütlichen Teil nach dem Sprachkurs geht die Diskussion über zu einem Hinweis, der aktuell durch Deutschland geistert: Tagsüber heißt es demnach der Weizen und das Korn, abends dann das Weizen und der Korn. In Konstanz jedenfalls wäre man aufgeschmissen ohne Artikel. Die Konstanz entscheidet im Sport über Wohl und Wehe, das Konstanz ist die größte und schönste Stadt am Bodensee. Und wem der Artikel nicht hilft: Man sagt natürlich Konschtanz. Ganz einfach.

benjamin.brumm@suedkurier.de



VON
PHILIPP ZIEGER

Blockade

Wie selbstverständlich parkt sie ihren Wagen an dieser Stelle. Steigt aus, im Weggehen drückt sie lässig auf den elektronischen Schlüssel, damit sich die Türen ihres Autos verriegeln. In der Hand hält die Frau eine Einkaufstasche. Das Ziel an diesem Dienstagabend dürfte klar sein, auf jeden Fall die Innenstadt. Dass sie ihren riesigen Wagen, neudeutsch SUV, auf einer Sperrfläche abgestellt hat und ohne Berechtigung im Anwohnerbereich, interessiert sie nicht. Auch nicht, dass er am Scheitelpunkt eines abgesenkten Bordsteins steht. Gestern der SUV mit kleinen auswärtigen, zuvor der Porsche mit großen heimischen Kennzeichen, irgendein Auto steht immer im Weg – jenen, für die die abgesenkten Bordsteine äußerst hilfreich sind: Rollstuhlfahrer, ältere Menschen, Gehbehinderte, Väter und Mütter mit Kinderwagen. Abschleppen wäre sogar möglich. Aber wo so schnell kein Kläger, da kein Richter. Alltag im Paradies. Wie mühsam.

philipp.zieger@suedkurier.de

NACHRICHTEN

SCHNETZTOR

Roger de Win an der Vollmondbar

Eigene TV-Sendung, eigene Radio-Rubrik bei SRF, brandneue CD und international präsent wie nie: Es läuft was bei Roger De Win – nicht nur im Thurgau, seiner Heimat, sondern international. Das Medienecho auf ihn ist jedenfalls eindeutig: „Er ist einfach gut“, sagt Radio SRF. Das St. Galler Tagblatt vergleicht ihn bereits mit Udo Jürgens; „Seine Balladen gehen ans Herz“, sagt der Hessische Rundfunk HR4. Am Freitag, 9. Juni, bevorzugt der Bühnenstar für einmal wieder ein kleineres Publikum: Er singt live an der Vollmondbar im Schnetztor. „Das ist für mich eine Art nach Hause kommen: Hier hatte ich schon zu Beginn meiner Laufbahn wunderbare Auftritte“, sagt er. Im Gepäck die Songs seines neusten Albums, darunter Radiohits wie „Dieser Tag“ und „Das letzte Adieu“. Um 19 Uhr öffnet die Vollmondbar ihre Türen, die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr und der Eintritt ist wie immer frei. Die Blätzleubebe-Zunft freut sich über zahlreichen Besuch.

NABU

Vogelexkursion mit dem Kanu

Bei der Kanutour mit dem Nabu sind am Donnerstag, 8. Juni, um 10 Uhr, noch Plätze frei. Mit einem Mitarbeiter des Nabu geht es am Seerhein entlang zur Schutzgebietsgrenze des Wollmatinger Rieds. Lassen Sie sich in die faszinierende Vogelwelt des Rieds entführen und erfahren Sie jede Menge Wissenswertes über die Ökologie des Untersees. Bei der Exkursion entlang der Schutzgebietsgrenze werden Sie von einem Naturkenner des Nabu begleitet, der die einzigartige Vogelwelt und die Ökologie des Untersees erklärt. Die Kanu-Ausrüstung wird von unserem Kooperationspartner „Bodensee-Kanutours“ zur Verfügung gestellt. Dauer: von 10 bis 13 Uhr, Kosten: 35 Euro Erwachsene, 25 Euro Kinder. Anmeldung spätestens bis Mittwoch, 17 Uhr, beim NABU-Zentrum Mettnau & Wollmatinger Ried unter (0 75 31) 7 88 70. Infos: www.NABU-Wollmatingerried.de

ROSGARTENMUSEUM

Kino-Vortrag muss verschoben werden

Der Vortrag des Historikers David Bruder zum Thema „Traumfabriken und Paläste – Das Kino in Konstanz“, das am 14. Juni im Rahmen der Reihe „Thema des Monats“ im Rosgartenmuseum hätte stattfinden sollen, muss aufgrund einer Erkrankung des Referenten entfallen. Der Vortrag wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Abfuhr für Sanierungsprojekt

- Pläne für Villa im Musikerviertel fallen durch
- Nissenbaums verärgert über Gestaltungsbeirat

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz – Mit diesem vernichtenden Urteil hatten Gideon und Benjamin Nissenbaum, und auch ihr Architekt Martin Bächle nicht gerechnet. Der Gestaltungsbeirat fegte ihren Gesamtentwurf für eine Sanierung einer Stadtvilla vom Tisch. In erster Linie störten sich die Fachleute an einem geplanten Neubau an dem herrschaftlichen Haus. Damit orientierten sie sich voll und ganz an einem derzeit entstehenden Leitfaden, mit dem Konstanz den Charakter des Musikerviertels erhalten will.

Benjamin und Gideon Nissenbaum hatten gehofft, es mit dem Engagement von Martin Bächle einfacher zu haben, einem in Konstanz angesehenen Architekten, der weiß, auf was es bei Projekten in der Stadt ankommt. Im Gestaltungsbeirat ist er kein Unbekannter, stellte er in dessen jüngster Sitzung nicht zum ersten Mal einen Entwurf vor. Doch es kam anders, als von den Brüdern Nissenbaum gedacht. Mehr als 3,5 Millionen Euro wollten sie in die zwischenzeitlich wenig schmuckvolle Villa an der Neuhauser Straße 19 investieren. Nachbarn hatten im Jahr 2014 gegenüber dem SÜDKURIER bereits eine umfassende Sanierung gefordert, weil das Gebäude ihrer Ansicht nach verfallte.

Nach langer Zeit des Leerstands, nach großen Investitionen in den Erhalt, wie Gideon Nissenbaum den Fachleuten gegenüber erklärte, wollten er und sein Bruder dem Gebäude nun Leben einhauchen. Es steht unter Denkmalschutz, auch wenn in den vergangenen Jahrzehnten leichte Veränderungen stattgefunden haben. So war das Grundstück einst mit der nördlich angrenzenden Parzelle verbunden. Nach der Trennung in zwei Flächen gewährte die Stadt in den 1990er Jahren auf der nördlichen Fläche einen Neubau, der seither die Sichtbeziehung zu einer dahinter stehenden Villa unterbricht.

Die Pläne der Nissenbaums sahen eine Sanierung und Umbau ihrer Villa an der Neuhauser Straße vor, um bis zu sechs Mietwohnungen darin unterzubringen. Zudem sollte eine Tiefgarage entstehen und im Norden des knapp 1200 Quadratmeter großen Grundstücks ein solitär stehendes, schmales Haus, in das Gideon Nissenbaum einziehen wollte. Nein, sagte das Gremium und sah es wie das Landesamt für Denkmalpflege, „der Neubau steht dem Grundtypus der Villa vollständig entgegen“, erklärte Beiratsmitglied Bärbel Hoffmann. Die Nordfassade „schreit nach Freiraum“, ergänzte die Architektin. Sie und ihre Kollegen „können einen Neubau in dieser Situation nicht mittragen“. Der Eingriff in den Charakter des Musikerviertels sei zu groß. „Wir sind der Meinung, das geht ganz gut“, erwiderte Martin Bächle. Der Norden sei „nicht Schauffassade“. Der Architekt konnte die ablehnende Haltung des Gestaltungsbeirats nicht nachvollziehen, zumal in den 1990er Jahren jener Neubau auf dem nördlichen Grundstück genehmigt worden sei.



Die Villa an der Neuhauser Straße 19. Mit ihrem Vorschlag, auch noch einen Anbau zu errichten, scheiterten Gideon und Benjamin Nissenbaum im Gestaltungsbeirat. BILD: ZIEGER

Das Gebäude

Die Jugendstilvilla, die die Architekten Friedrich Bauer und Hans Dahme im Jahr 1910 im Auftrag des Fabrikanten Eugen Blank errichteten. Sie ist ein Zeugnis für die erste und bis etwa 1914 dauernde Ausbauphase des Musikerviertels durch das gehobene Bürgertum. In Tradition der älteren Landsitze umgibt viel Grün den Komplex. Vor rund 30 Jahren lebte noch eine alleinstehende Dame in dem Haus, die an die Familie Nissenbaum verkaufte. (phz)

Bei dieser Kritik des Gestaltungsbeirats blieb es nicht. Er forderte auch einen anderen, einen denkmalgerechten Umgang bei der Sanierung der Jugendstilvilla. Eingriffe in die Fassade und manche Gestaltung im Innenraum passten den Experten nicht. Ein sichtlich verärgertes Benjamin Nissenbaum wollte die Kritik nicht gelten lassen: „Wir müssen rechnen.“ In Konstanz werde dringend Wohnraum gefordert, doch dann gebe es bei der Umsetzung solche Auflagen. Nissenbaum sprach auch die Forderung von Denkmalschützern an, das mächtige Treppen-

haus zu erhalten, das zu viel Fläche bei der Gestaltung der Wohnungen schlucke. „Wir leben nicht mehr im 1920, sondern 2017“, sagte Benjamin Nissenbaum. Die ablehnende Haltung des Beirats trage nicht zur Wirtschaftlichkeit bei. Ein stets wiederholtes Totschlagargument, erwiderte Peter Müller-Neff, er sitzt als politischer Vertreter für die FGL im Gestaltungsbeirat. Während Benjamin Nissenbaum durchblicken ließ, dass angesichts dieser Reaktion die Villa so bleibt, wie sie ist, dachte sein Bruder Gideon laut über eine Vermietung an Studenten als Wohngemeinschaft nach. Es sei bereits in Vergangenheit nicht gelungen, bei Umplanungen die Wirtschaftlichkeit darzustellen.

Heinrich Fuchs (CDU) versuchte sich an versöhnlichen Worten: „Sehen Sie es nicht ganz so pessimistisch. Bleiben Sie dran.“ Jörg Aldinger, Vorsitzender des Gestaltungsbeirats, schloss sich an: „Wir würden Sie freundlich bitten, dranzubleiben.“ Dann gebe es gute Möglichkeiten, die Sanierung und Neunutzung in Abstimmung mit der Denkmalbehörde zu entwickeln. Sollten Benjamin und Gideon Nissenbaum sowie Martin Bächle erneut den Rat des Gremiums wünschen, stehe dieser gerne bereit. Danach sah es nicht aus – zumindest vorerst nicht.

LEUTE aus Konstanz



Grüne Daumen am Werk

Die Europa-Minigärtner der Stephansschule – eine von der Insel Mainau geförderte Initiative – setzten zusammen mit den Profis der Stadtgärtnerei Blumen- und Gemüsepflanzen in Beete des Kleintierzuchtvereins Konstanz-Wollmatingen. Die Kinder freuen sich auf das weitere gemeinsame Gärtnern – und auf die Begegnung mit Tieren.

BILD: PRIVAT



Närrische Spende

Mario Böhler (2.v.r.) von der Narrengesellschaft Niederrburg übergab Einnahmen von deren Adventskonzert als Spende. Angelika Rohloff, Caroline Pjero und Matthias Ehret (v.l.) von der Caritas freuen sich über 670 Euro für einen Schülerhort-Spielplatz, Sandra Gräfin Bernadotte freut sich über 670 Euro für den Verein Gärtnern für alle.

BILD: PRIVAT